

Vorwort

Die vorliegende Monographie beruht auf der am 28. März 2019 eingereichten und am 02. September 2019 im Fach Klassische Archäologie an der Freien Universität Berlin verteidigten Promotionsschrift »Kontraktionen, Krisen und Kontinuitäten. Archäologische Betrachtungen konjunktureller Bewegungen auf der italischen Halbinsel in der römischen Kaiserzeit«. Erstes Interesse für wirtschaftsarchäologische Fragen entstand auf den Ausgrabungskampagnen der »Villa Metro-Anagnina«, die das Verhältnis zwischen Moderne und Antike, Urbs und Suburbium, aber auch soziale Fragen in ein grelles, schillerndes postmodernes Licht tauchte. Thema und Konzeption der Arbeit nahmen allerdings erst am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Rom, eine erste Gestalt an. Das internationale und intellektuell anregende Klima Roms mit seiner vielfältigen archäologischen Forschungslandschaft hat geholfen, ein besseres Verständnis für verschiedene Forschungstraditionen, Netzwerke und Perspektiven zu entwickeln, was sich tief in die Seiten dieses Buches eingepägt hat. Dem Deutschen Archäologischen Institut sei weiterhin für die Aufnahme in die Reihe Archäologische Forschungen gedankt. Die großzügige und vertrauensvolle Förderung der Gerda Henkel Stiftung erlaubte mir schließlich eine große Unabhängigkeit beim Verfassen der Arbeit. Bei den Institutionen sei für Ihre Unterstützung an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Wirtschaftsgeschichte der Antike im Allgemeinen und die Wirtschaftsarchäologie im Speziellen sind Forschungsgebiete, die sich in den vergangenen Jahrzehnten als besonders dynamisch erwiesen haben, was sich unter anderem darin zeigte, dass der 19. Internationale Kongress der Klassischen Archäologie 2018 unter dem Thema »Archaeology and Economy in the Ancient World« stand, was seinerseits wieder neue Studien und Forschungen anregen dürfte. So verwundert es nicht, dass seit Einreichung des Manuskriptes im Frühjahr 2019 zahlreiche neue Studien und Publikationen erschienen sind, die auch für diese Arbeit von Relevanz sind. Mit dem Roman Peasant Project und dem Tiber Valley Project wurden zwei methodisch und theoretisch wegweisende Langzeitunternehmungen, deren Ergebnisse sich an vielen unterschiedlichen Stellen dieses

Buches wiederfinden, jeweils mit einer Monographie abgeschlossen.

Sowohl der von Kimberly Bowes herausgegebene erste Band des Roman Peasant Project als auch die Abschlusspublikation des Tiber Valley Project durch Helen Patterson, Robert Witcher und Helga Di Giuseppe wurden wahrgenommen und – so sie denn von vorherigen Publikationen abwichen – in das Manuskript eingepflegt¹. Jedoch wurde darauf verzichtet, die Bibliographie systematisch zu bereinigen und anstelle der älteren Publikationen auf die abschließende zu verweisen. Dies mag der Orientierung und dem Lesefluss nicht immer zuträglich sein, hat jedoch den forschungsgeschichtlichen Vorteil, den Fortgang der jeweiligen Projekte über die Jahre und so Prozesse der archäologischen Wissensgenerierung und -verbreitung nachvollziehen zu können. Weitere Literatur konnte nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit ergreifen, meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Friederike Fless meinen tief empfundenen Dank für die Anregungen, die konstruktive Kritik und die wohlwollende Begleitung meines Promotionsvorhabens auszusprechen. Meiner zweiten Betreuerin Frau Prof. Dr. Monika Trümper gilt ebenso mein herzlicher Dank für den anregenden und produktiven wissenschaftlichen Austausch. Für die stets geduldige und wohlwollende Unterstützung gilt Dr. Philipp von Rummel mein tiefer Dank. Weiterhin möchte ich mich bei Prof. Dr. Ortwin Dally, Dr. Ralf Bockmann, Prof. Dr. Hartmut Leppin, Prof. Dr. Rudolf Haensch und PD Dr. Martin Tombrägel für ihr stetes Interesse und den wertvollen Austausch bedanken. Ganz besonders aber sei Chiara Franceschini für die Geduld, die stete Unterstützung und ihren erbauenden Optimismus von Herzen gedankt. Meiner Familie gilt mein Dank für die grenzenlose Unterstützung. Auf meinem Weg wurde ich von einer ganzen Reihe von Kommiliton*innen und Freund*innen begleitet. Ihr kritischer Blick hat nicht unwesentlich zur Verbesserung der Arbeit und einem steten Hinterfragen beigetragen. Speziell sei Anja Schwarz, Adrian Hielscher, Anna-Lena Krüger, Stephan Ehrig, Sascha Klocke, Fabian Riebschläger, Gabriele Scriba, Marie Lemser und Thomas Lappi gedankt.

1 Patterson u. a. 2020; Bowes 2021.